

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

5.8.1871 (No. 191)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 5. August.

N^o 191.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Telegramme.

† Berlin, 3. Aug. Wie die „Kreuz-Ztg.“ hört, würde eine Begrüßung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Oesterreich weder in Salzburg noch in Gastein, wohl aber möglicherweise in Jschl stattfinden. — Unterrichter Seits verlautet, daß Fürst Bismarck sich demnächst in ein Seebad begeben werde.

H. München, 4. Aug. Die „Korresp. Hoffm.“ meldet, daß der Finanzminister v. Bretschner das ihm angebotene Portefeuille des Auswärtigen definitiv abgelehnt hat.

† Paris, 3. Aug. Das „Journ. officiel“ veröffentlicht einen Bericht Mac Mahon's über die militärischen Operationen während der zweiten Belagerung von Paris. — Das amtliche Blatt dementirt die von der „Times“ gebrachten Nachrichten über die angeblich schlechte Behandlung der in Versailles gefangenen Insurgenten.

† Paris, 3. Aug. Das „Journ. officiel“ veröffentlicht die Ernennung Charles de Reunfat's zum Minister des Aeußern an Stelle Jules Favre's, welcher auf sein Ansuchen seiner Funktionen enthoben worden ist.

† Paris, 3. Aug. Das „Journ. officiel“ macht bekannt, daß die Subskription auf die neuen österreichischen Staatsbahn-Aktien in Paris, Lyon, Wien, Berlin und Frankfurt a. M. eröffnet werden wird. Es können 5 halbjährliche Einzahlungen à 100 Fr. für eine Aktie stattfinden und wird die erste dieser Einzahlungen am 15. oder 25. August erfolgen müssen.

† Paris, 3. Aug. Mehreren Blättern zufolge wurde zwischen der Regierung und den bezüglichen Kommissionen ein Einverständnis erzielt, wonach das Präsidium der Generalräthe dem ältesten Rath übertragen würde, die Oberaufsicht über die Communen jedoch bis zur Revision des Municipalgesetzes dem Staate vorbehalten bliebe. Dem „Journ. des Debats“ zufolge soll ferner beschloffen sein, den Präfekten das Recht zu übertragen, den Berathungen der Departementalkommission beizuwohnen.

† Paris, 3. Aug. Aus Versailles hier eingegangene Nachrichten bestätigen, daß zwischen der Regierung und der Nationalversammlung ein Einvernehmen über das Departementalgesetz zu Stande gekommen ist. — Die Journale melden, daß der Finanzminister weitere 500 Millionen an die deutsche Regierung gezahlt hat und eine dritte halbe Milliarde bis zum 25. August abführen zu können hofft. — Man glaubt, daß die Räumung der an die Seine grenzenden Departements Ende August erfolgen wird. — Einem Bericht des Marshalls Mac Mahon zufolge hat die Armee während der zweiten Belagerung von Paris folgende Verluste erlitten: 83 Offiziere und 794 Mann todt, 430 Offiziere und 6024 Mann verwundet, 183 Mann vermisst.

† London, 3. Aug. Auf der unterirdischen Eisenbahn sind zwei Züge zusammengefallen. Es heißt, 50 Personen seien schwer verwundet.

Deutschland.

Karlsruhe, 4. Aug. Der heute erschienene Staatsanzeiger Nr. 33 enthält:

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der

Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern: die Wahlen zur Ersten Kammer der Ständeversammlung für 1871 betreffend [Liste der stimmfähigen und wählbaren Grundherren in den Bezirken unterhalb und oberhalb der Murg]. 2) Des Handelsministeriums: die Legung eines zweiten Geleises auf der stehenden Eisenbahn-Brücke über den Rhein bei Mainz betreffend.

II. Diensterledigungen. [Stelle eines Revisors bei der Oberrevision des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen. — Erledigung der Bezirksförsterei Weinheim, Bühl, Ottenhöfen und Pflundersdorf, und der Bezirks-Thierarztstellen in Wiesloch und Baden.]

Strasburg, 4. Aug. Der Großherzog von Weimar hat an den Generalgouverneur, Grafen v. Bismarck-Böhlen, folgendes Schreiben gerichtet:

Es ist mein Wunsch, zu der neu zu gründenden Bibliothek der Universität zu Strasburg auch meinerseits eine Beisteuer zu geben, und da die Namen von Strasburg und von Weimar durch die Lebens- und Bildungsgeschichte zweier unserer größten Schriftsteller, Goethe's und Herder's, eng miteinander verflochten sind, so schien es mir durch diese Beziehung gegeben, daß meine Beisteuer in den Werken dieser beiden, denen ich die übrigen weimarischen Dichter Schiller, Wieland und Musäus hinzufüge, zu bestehen habe. Es. Excellenz erlaube ich demnach, die Bücher, die ich Ihnen zugehen lasse, der Universitätsbibliothek zu Strasburg zu überweisen, und verbleibe u.

Strasburg, 4. Aug. Die „Straßb. Z.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des k. Zivilkommisariats wegen Sperrung des Saars, Rheins, Marne- und Rhonekanals in der Zeit vom 1. September bis Anfangs Oktober d. J., also auf einen Zeitraum von 4–5 Wochen. Ferner eine Bekanntmachung, die Ausführung des Vereinsoll-Gesetzes und der zugehörigen Regulative betreffend. Sodann eine Bekanntmachung über den Ausbruch der Rinderpest in Jttenheim, Kanton Schiltigheim, und schließlich das Gesetz betreffend die Wechsel-Stempelsteuer im Norddeutschen Bunde vom 10. Juni 1869.

Bei den in Hagenau stattgehabten Gemeinderaths-Wahlen sind sämtliche der gemäßigten Partei angehörige Kandidaten, unter ihnen Hr. Maire Kessel, im ersten Scritinium mit großer Majorität aus der Wahlurne hervorgegangen. Die Theilnahme war eine starke, da von den 2573 inskribirten Wählern des Jahres 1870 510 Militär-, 227 Zivilwähler, also im Ganzen 737 Stimmen in Wegfall kamen und die Zahl der wirklichen Wähler sich auf 1202 belief. — Zu den Municipalwahlen in Metz verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß keine einzige Nachwahl nöthig geworden ist. Die Zahl der eingeschriebenen Wähler betrug 10,268, wovon etwa 2800 als inzwischig verstorben oder abwesend abgezogen sind, so daß die wirkliche Zahl berechtigter Wähler etwa 7000 betrug, wovon 3490 ihre Stimme abgegeben haben. Alle 32 Gewählten hatten mehr als 600 Stimmen über die erforderliche Anzahl.

Stuttgart, 3. Aug. Fahrbillen nach London via Calais können zur Zeit noch nicht ausgegeben werden, da die französische Nordbahn gegen die Direktion der rhein-

nischen Eisenbahn-Gesellschaft auf das Bestimmteste erklärt hat, bis auf weiteres unter keinen Umständen von Deutschland direkte Billets und Gepäckfreischreibungen acceptiren zu können.

Vom Rhein wird in verschiedenen Zeitungen gemeldet: Der Erzbischof von Köln hat eine Anzahl ihm ergebener Geistlichen und Laien darüber gehört, ob es rathsam wäre, vor dem Besen der „Kölnischen Zeitung“ oberhirtlich zu warnen. Zwei Stimmen sprachen sich für die Opportunität der Maßregel aus; die Mehrzahl war dagegen. In Folge davon ist die Maßregel aufgeschoben worden.

Aus Thüringen, 2. Aug. (Fr. Z.) Die Rückkehr der Reservemannschaften aus Frankreich hat wieder eine Festwoche ins Leben gerufen. Diesmal sind es die weniger älteren Jahrgänge des 32., 94. und 95. Regiments, sowie die einjährig Freiwilligen, welche die Heimath nach einer Entfernung seit einem Jahre wieder begrüßten. Die Regimenter selbst bleiben aber noch in Frankreich. In Eisenach und Weimar war vorgestern der festliche Einzug; in Meiningen und Gotha findet er morgen statt. Die braven Truppen werden aller Orten mit großer Freude begrüßt und gut bewirthet; ihr Aufenthalt in den Garnisonsstädten dauert jedoch nur einen Tag; sie werden sofort in die Heimath entlassen.

Berlin, 2. Aug. Der telegraphisch schon erwähnte Artikel der „Prov.-Corresp.“: „Zur katholischen Frage“ lautet am Schluß:

Was die preussische Regierung betrifft, so hat sie, ungeachtet ihrer lebhaften Bedenken gegen die Konzilsbeschlüsse, dennoch im Vertrauen auf den gesunden Sinn unseres Volkes und auf die fest gegründete Kraft unseres Staatswesens die Glaubensfreiheit der Katholiken auch in diesem Punkte nicht beeinträchtigt: sie hat keinem Bischof, keinem Geistlichen oder Lehrer an ihrem Theile ein Hinderniß bereitet, die Lehren des Konzils zu verkündigen. Nur das hat sie abgelehnt, katholische Lehrer, welche sich in ihrem Gewissen verhindert finden, den Beschlüssen des Konzils Geltung zuerkennen, durch Mitwirkung des weltlichen Armes zur Verkündung von Lehren zu nöthigen, durch welche, nach der Ueberzeugung der Regierung selbst, nicht bloß eine wesentliche Aenderung des Glaubensstandes, sondern zugleich eine tiefgreifende Veränderung in der Gesamtheit der katholischen Kirche zum Staate eingetreten ist. Es handelt sich für die Regierung nicht um die Anerkennung oder Nichtanerkennung eines Glaubenssatzes als solchen — das überläßt sie der Gewissens- und Glaubensfreiheit der einzelnen Katholiken —, sondern darum handelt es sich, ob sie im Bereiche ihrer gesetzlichen Mitwirkung eine Lehre unterstützen soll und darf, welche sie für das Verhältniß zwischen Staat und Kirche verderblich erachtet.

Der Bischof von Ermeland hat in einem an seine Diözesanen gerichteten Hirtenbriefe sich nochmals über die Wollmann'sche Angelegenheit ausgesprochen. Dies vom 22. Juli datirte Altkonkordat wiederholt im Wesentlichen die selben Anschuldigungen gegen die Regierung, welche der Bischof in seiner Beschwerdebchrift vom 9. Juli gegen den Ministerialerlaß vom 29. Juni vorgebracht hatte. Ueber den Hirtenbrief äußert die „N. M. Ztg.“ u. a.:

Selbstverständlich verleiht es den Auslassungen des Hrn. Bischofs einen ganz anderen Charakter, wenn dieselben, anstatt in der Form von Vorstellungen an den Hrn. Minister, wie es in jenem Schreiben

V Der neunte Juni.

(Fortsetzung.)

Darnach wurde die Tochter der Wittbin aufgerufen. Sie verließ ihren Sitz, um sich in die Zeugenbank zu begeben. Jeder Antwort, die sie auf des Obergerichters Fragen ertheilte, schickte sie ein „wenn's beliebt, Sir“ voran und schüttelte ihre Locken, so daß dieselben ihr Gesicht bedeckten, wodurch ein allgemeines Gelächter und Getöse entstand. Sie fühlte sich sehr unglücklich, als — nachdem sie die volle Wahrheit dem ersten Herrn gesagt hatte, der zweite Herr — von welchem sie erwartete, daß er sehr gütig gegen sie sein werde, da er auf ihres Freundes Seite stand — kein Wort von dem zu glauben schien, was sie ausgesagt hatte. Sie war dem Weinen nahe, als Anwalt Maroden sie fragte, ob sie auch ganz sicher sei, daß der Herr, dem sie die zwei Briefe gegeben und der Angeklagte, eine und dieselbe Person seien. Nichts konnte gewisser sein, war ihre mit erschütterter Stimme ertheilte Antwort, und dieselbe wurde durch den Angeklagten selbst bestätigt, welcher aus seiner Theilnahmslosigkeit gegen die Verhandlung aufgerichtet, ihr zulächelte. Es war ein Lächeln des Wiedererkennens, worüber Mr. Maroden sich auf die Unterlippe bis, nach einer Pause aber mit dem Verhöre fortsetzte. Der Angeklagte war auch zu Pferde gekommen: von welcher Farbe war das Pferd?

„Wenn's beliebt, Sir, es war ein schwarzes Pferd.“

„Ein schwarzes Pferd. Gut, und wie war es mit den Briefen?“

„Nun, wenn's beliebt, Sir, sie händigte ihm zwei Briefe im Namen Robble und im Namen Dornley ein.“ — „Würde sie Mr. Robble wieder erkennen, wenn sie ihn sähe?“ — „Wenn's beliebt, Sir, ja in der Minute.“ — „Konnte sie sich erinnern, wie Mr. Dornley angekleidet war?“ — „Wenn's beliebt, Sir, er trug einen weißen Mantel und einen weißen Hut.“

Es entstand eine Pause. Während die Zeugin sich niederlegte, lehnte sich der Angeklagte vor, um seinem Verteidiger etwas in's Ohr zu

flüstern, das wie ein Protest lautete, allein dieser blickte fest auf die Ehre und nahm nicht die geringste Notiz davon.

Der folgende Zeuge jagerte lange, zu erscheinen: er hatte gesucht und aus einem Winkel irgendwo in dem Gebäude hervorgeholt werden müssen, wo er sich verhielt hatte. Der allgemeine Ausruf von Verwünschung — zu mächtig, um unterdrückt werden zu können, welcher ihn begrüßte, als er auf den Namen Knolliver antwortete — erklärte hinreichend seine Furcht. Obgleich er die Schultern redete und mit frecher Miene umherging, so bezeugte doch das Bittern seiner Unterlippe und der Hand, mit der er sich an der Lehne der Zeugenbank festhielt, daß es ihm nicht so ganz behaglich zu Muth war, als er sich den Ansehen zu geben bemühte. Er erwies sich jedoch als Das, was die Richter einen guten Zeugen nennen, denn die Praxis hatte ihn geschult. Nichts konnte klarer sein, als die Erzählung seines Nittes in Gesellschaft des Angeklagten von Nottingham nach Penbridge, nichts bewunderungswürdiger als sein scharfes Gedächtniß, nichts genauer als die Angabe der präzisen Minute, zu welcher jeder Vorfall jenes Tages stattgefunden hatte. Er berichtete umständlich, was sich im Weissen Pferde, was sich in Butterley zugetragen, wie der Knecht der Farm in Gegenwart des Angeklagten erschossen, wie er selbst durch einen Reitersmann gefangen genommen, wie der Angeklagte in Arch Lane erwartet worden sei, und wie er — der Zeuge — schließlich unter der Bedingung freigelassen worden, seine Mitschuldigen anzugeben.

Der düstere, verzweifelte Blick, welchen Maroden fortwährend auf die Ehre heftete, wich, als er das Kreuzverhör mit Knolliver begann. Sein juristisches Gemüth arbeitete sich bei der Aussicht auf die Möglichkeit, diesen aufbeblasenen Zeugen auf die geringsten Dimensionen herunterzubrüden. Es machte ihm Vergnügen, ihm die Gehändnisse seiner verschiedenen Bekleidungen, Inkognito's und Pseudonymen abzulösen, wie er bald den Namen Robble, bald den Charakter eines Abgeordneten aus den hiesigen Craftsklassen angenommen, wie er

häufig bei aufrührerischen Versammlungen gesprochen, oder sich sogar auf der Landstraße für Squire Dumpton ausgegeben, der als Untersuchungsrichter seit zwanzig Jahren bei den wandernden Wäffeln fungire. Was für einen Beruf er habe? — Keinen besonderen. — Ob er im Dienste der Regierung stehe? — Nein. — Ob er einen Gehalt von der Regierung bezogen habe? Niemals — d. h. nicht anders, als wie etwa ein Rechtsanwalt, wenn er einen Spottel von der Regierung bezöge. — Hatte er jemals eine rothe Weste getragen? — Wohl und täglich, als es Mode war, rothe Westen zu tragen. — Aber sind rothe Westen nicht allgemein Mode unter geheimen Kriminalpolizisten? — Er glaubte, daß es so sei. — Kurzum: Sir, sind Sie nicht ein von der Regierung bezahlter Spion?

Der Staatsanwalt fiel ihm hier ins Wort: die Frage sei eine gegen gerichtliche Bewilligung beleidigende Abschwörung und die Jury stimmte hiemit überein. Maroden verbeugte sich und fuhr fort —

„Nun denn, Sir, auf das Wort eines Mannes, der ein Spion oder kein Spion ist — war der Reiter, mit dem Sie fort ritten, ehe Sie nach Alfreton kamen, und der Reiter, den Sie auf dem Wege einholten, nachdem Sie Alfreton im Rücken hatten, eine und dieselbe Person?“

„Ja.“

„Nehmen Sie sich in Acht, Sir! — Sie können das beschwören?“

„Ich beschwöre es, und wenn's das letzte Wort wäre, das ich zu sprechen hätte.“

Auf's neue verhört durch Staatsanwalt Mox: „Ist der Mann vor den Schranken der Mann, den Sie in der Schenke trafen?“

Zeuge: „Er ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Dffenbach, 2. Aug. Hier traten in der letzten Zeit, in Folge des Unschicklichkeits-Streites, 25 Mitglieder der römisch-katholischen Kirche, in sechs Familien bestehend, zu der deutsch-katholischen (resp. freireligiösen) Gemeinde über.

an den Hrn. Kultusminister geschick, in der ungefähren Fassung einer ausführlichen Klageschrift gegen die Regierung an die Bevölkerung sich wenden, was in dem vorliegenden Hirtensbriefe der Fall ist.

Berlin, 2. Aug. (S. 3.) Bezüglich der vielfach verbreiteten Nachricht, daß Fürst Bismarck den Kaiser nach Gastein begleiten würde, dürften diejenigen Recht behalten, welche mit Entschiedenheit diese Begleitung in Abrede stellen. Es darf als feststehend angenommen werden, daß Alles unterlassen werden wird, was der Reise des Kaisers in das genannte Wilsbad, welche von den Ärzten schon seit Jahren als Nothwendigkeit erkannt worden ist, irgendwie einen politischen Charakter beilegen könnte. Fürst Bismarck ist augenblicklich mit Entwürfen beschäftigt, welche dem Bundesrath zugehen sollen und über welche der Geh. Oberregierungsath Wagener Vortrag zu halten nach Barzin berufen worden ist.

Berlin, 2. Aug. Der nunmehr erfolgte Rücktritt des Hrn. Jules Favre wird hier lebhaft bedauert. Man gibt diesem französischen Staatsmann das Zeugniß, daß er nach der Entscheidung des Krieges mit klarem Blick und redlichem Eifer an der Herstellung und Befestigung freundlicher Verhältnisse gearbeitet habe. Insbesondere bot er die Hand dazu, die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland wieder auf einen wahren Friedensfuß zurückzuführen und die Erfüllung der von beiden Mächten abgeschlossenen Verträge zu sichern. Wie indessen die Dinge stehen, sind die Hauptbürgschaften des Friedens nicht in einzelnen Persönlichkeiten zu suchen. Sie ergeben sich zuweilen aus der Gesamtlage Frankreichs, welches wohl unzweifelhaft noch für lange Zeit vollaus damit beschäftigt sein wird, seine innere Zerrüttung zu überwinden. — Die Verhandlungen in Frankfurt bieten noch keine Aussicht auf einen baldigen Abschluß. Für eine unbefangene Würdigung der Umstände liegt hierin nichts Auffälliges. Diese Verhandlungen umfassen eine Menge von schwierigen Detailfragen. Bekanntlich dauerte es nach dem im Jahre 1864 erfolgten Friedensschluß mit Dänemark mehr als fünf Monate, bis alle vorbehaltenen Einzelheiten im Wege nachträglicher Negotiationen geregelt waren. — Mehrere Blätter hatten verkündet, der Kriegsminister Graf v. Moos werde unmittelbar nach seiner Heimkehr von Ems sein Amt niederlegen. Diese Verkündung bewahrheitet sich nicht. Graf Moos verbleibt auf seinem Posten. Sicheren Vernehmen nach haben in Ems Beratungen über Personal-Angelegenheiten des Kriegsministeriums stattgefunden. Es ist im Werke, dem greisen und in seiner Gesundheit angegriffenen Minister eine jüngere Kraft zur Seite zu geben, welche vorzugsweise berufen sein soll, im Heerwesen die Reformen durchzuführen, die nach den Erfahrungen des jüngsten Krieges sich als nothwendig herausgestellt haben.

— Aus Nancy geht der „N. Preuss. Ztg.“ folgende amtliche Berichtigung zu:

Die von verschiedenen Zeitungen abgedruckte Nachricht, wonach bei dem Armeeverlegungs-Konfession hierseits Untersuchungen seitens der Vertreter desselben und in Folge dessen Verhaftungen stattgefunden haben, ist Wort für Wort erfunden. Keine derartige Untersuchung ist zur diesseitigen Kenntniß gekommen, noch weniger hat die Verhaftung irgend eines Konfessionsvertreters stattgefunden. Die Redaktionen, welche die betreffende Nachricht gebracht haben, werden es für Pflicht halten, diese Berichtigung in ihre Zeitungen aufzunehmen. — Nancy, den 1. August 1871. K. Armees-Intendantur der Okkupationsarmee in Frankreich. Engelhardt.

[Wir hatten von der Sache bis auf weiteres gar keine Notiz genommen, weil uns die Quelle sofort wenig verlässlich erschien, glauben aber gleichwohl, weil die angebliche Unterschlagung großer Summen als pikantes Stoff von vielen Blättern alsbald weiter verbreitet worden, Obiges mittheilen zu sollen.]

— Die Verbesserung der Beamten-Gehälter gehört zu den Aufgaben, deren Dringlichkeit allgemein anerkannt wird und denen die Staatsregierung fortwährend ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Die neueste „Provinz-Corresp.“ schreibt hierüber: Da die günstigen Finanzverhältnisse des Landes, die zum Theil schon beim Abschluß des Staatshaushalts von 1870 hervortraten, eine umfassende und durchgreifende Aufbesserung gestatten, so liegt es in der Absicht, nicht bloß einzelne Verwaltungspersonen oder Beamtenstufen zu berücksichtigen, sondern das Einkommen aller Beamtenstellungen von den untersten Stufen bis zu den Ministerialrathen hinauf in gleichmäßiger Weise zu erhöhen. Vor einigen Wochen haben über diesen Gegenstand bereits Verhandlungen des Finanzministers mit den Vorständen aller Ministerial-Departements und Berathungen des gesammten Staatsministeriums stattgefunden. Demzufolge steht in Aussicht, daß die Vorschläge für eine gleichmäßige Aufbesserung der Beamten-Befolgungen, so weit die Mittel irgend verfügbar sind, im nächsten Staatshaushalts-Entwurf ihre Stelle finden werden.

— Die „demokratische Partei“, d. h. die Partei, welche in Dr. Johann Jacoby ihren Führer erblickt, wird mit dem Oktober d. J. mit zwei neuen literarischen Unternehmungen in die Öffentlichkeit treten; das eine wird eine neue, populär geschriebene politische Zeitung sein, welche etwa in dem Format der „Volkzeitung“, jedoch zu einem Abonnementspreise von nicht über einem Thaler pro Quartal erscheinen soll; das zweite Unternehmen wird eine politische Wochenschrift sein, welche für die gebildeteren Stände bestimmt ist, und deren Redaktion der ehemalige Redakteur der „Zukunft“, Dr. Guido Weiß, wie wir hören, übernehmen wird.

Berlin, 3. Aug. Ueber die Reise des Kaisers nach Gastein, sowie über dessen Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich sind auch jetzt noch keine definitiven Bestimmungen getroffen. Wahrscheinlich erfolgt die gegenseitige Begrüßung beider Monarchen in Suhl. Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck wird in der nächsten Zeit Bar-

zin noch nicht verlassen. Ein Zeugniß dafür bildet u. A. der Umstand, daß der Geh. Legationsrath v. Reubell, welcher vor einigen Tagen von seiner Urlaubsreise hier eintraf, sich erst heute zu dem Reichskanzler begeben hat. Auch der als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Auswärtigen berufene Professor Megib befindet sich jetzt in Barzin.

Stettin, 31. Juli. Die Ernennung des Generals der Infanterie v. Ezel, bisherigen stellvertretenden Kommandirenden Generals des 11. Armeekorps, zum Gouverneur der Festung Stettin, welche seither nur Festungskommandanten hatte, scheint zu bestätigen, daß Stettin durch Anlage von detachirten Forts in eine Festung ersten Ranges umgewandelt werden soll.

Kostock, 31. Juli. Dem in der Versammlung von Magistratsmitgliedern in Güstrow am 7. d. M. beschlossenen und am 25. d. M. an den Großherzog abgesandten Vortrag, betreffend die Reform der Landesverfassung, entnehmen wir nachstehend die wichtigsten Stellen. Sie lauten:

Der Gegensatz in der Bildung des deutschen Meistates und in der Zusammensetzung der einheimischen Landtags-Versammlung ist unseres ehesten Dürfens ein so scharfer und unvereinbarer, daß dessen fortwährendes Bestehen unmöglich werden muß. Eine Reform der Landesverfassung dürfte jedoch auf eine Reform der Landesvertretung nicht beschränkt bleiben können, ja letztere ohne eingreifende Veränderung hinsichtlich der Prinzipien der bestehenden Verfassung kaum ausführbar sein. Der privatrechtliche Charakter, der unsere öffentlichen Institutionen durchdringt und beherrscht, wird grundsätzlich ohne schwere Nachteile und Gefahren nicht aufrecht zu erhalten sein, vielmehr die Idee des einheitlichen Staats, die allen Reichsgesetzen zur Voraussetzung dient, gleichmäßig hinsichtlich der drei Territorien, worin das Land gegenwärtig zerfällt, bezüglich der Gesetzgebung eben so wie bezüglich der Staatslasten und Staatseinkünfte durchgeführt werden müssen. Als Folgen aus dieser Anforderung ergeben sich unseres Ermessens: die vollständige Unterstellung auch des Domänengebiets und seiner Bewohner unter die allgemeine Landesgesetzgebung, die Auseinandersetzung der landesfürstlichen und der Landesfinanzen und das Zustimmungsgeschäft der Landesvertretung für das ganze Gebiet der Gesetzgebung und der Finanzverwaltung. Indem wir hiermit die für eine Reform der Landesverfassung nach unserer Ueberzeugung sich darstellenden wesentlichen Aufgaben bezeichnen, halten wir es nicht minder wünschenswert, daß die Adaptation eines neuen Verfassungsprinzips und Einführung desselben in die verschiedenen Gebiete des öffentlichen Rechts durch Zusammenwirken der bestehenden Organe der Gesetzgebung zur Verwirklichung gelange. Nur in der Wahrung der Continuität der Umbildung der Landesverfassung dürfte eine sichere Gewähr für die thätlich schonende und an die gegebenen Zustände anschließende Konföderation von Rechtsnormen und Einrichtungen, die der Eignung des mecklenburgischen Landes und Volkes entsprechen, und damit auch für die Dauer und heilsame Wirksamkeit des neu zu Schaffenden zu erkennen sein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Aug. (S. C. V.) Eine Anzahl Reichstags-Mitglieder, sowie von Abgeordneten der Landesvertretungen beschlossen bei Gelegenheit des Brünner Turnfestes, vor Zusammentritt des Parlaments einen deutschen Partei-Tag nach Linz einzuberufen.

Schweiz.

Bern, 2. Aug. Der Bundesrath beauftragte die schweizerische Gesandtschaft in Berlin, gegen die an der Grenzlinie so häufige Grenzverletzung bewaffneter deutscher Soldaten zu reklamiren.

Italien.

Rom, 2. Aug. Das Journal „Concordia“ versichert auf das Bestimmteste, daß zur nächsten Papswahl doch wieder ein Conclave stattfinden wird; es sei aber entschieden, daß sich das heilige Kollegium fern von Rom versammeln wird. Als in Aussicht genommene Versammlungsorte nennt das Blatt Trient, Innsbruck, nächstgelegens auch Lugern.

Frankreich.

Paris, 3. Aug. Von hier schreibt man der „Independence“: Thiers' Uneinigkeit mit der Majorität der Nationalversammlung verursacht große Beunruhigung; Thiers droht, sich zurückzuziehen. Es geht das Gerücht, Gambetta, Faubert und Chanzy würden eventuell suchen, sich der Regierung zu bemächtigen. Die Börsenwelt ist sehr agitiert. [Scheint starke Sensationsnachricht zu sein.]

— Die Ernennung des Herzogs von Chartres zum Dotationen, sagt der „Siecle“, eine Ernennung, welche die Presse und die Armees so lebhaft beschästigte, wird den Gegenstand einer Interpellation in der Kammer bilden. Mehrere Deputirte werden vom Kriegsminister Erklärungen über diese außergesetzliche Promovirung verlangen.

— Das „Journal des Debats“ erhält einen Brief aus Djibelti, der von der Lage in Algerien kein trostreiches Bild entwirft und darauf dringt, energischer gegen die Araber vorzugehen, die von einer Ausrottung der Christen und einem erneuerten Glanz des Islamismus träumen.

△ Versailles, 2. Aug. Sitzung der Nationalversammlung vom 1. August.

Hr. Duvergier de Lauranne eröffnete den Angriff gegen den Artikel 2, indem er ein Amendement vorbrachte, welches die departementale Kommission durch drei Spezialkommissionen ersetzt, die beauftragt wären, in der Zeit zwischen den Sessionen die Ausführung der vom Rath genommenen Beschlüsse zu überwachen. Die Majorität lehnte sich durch Unterbrechungen, Interpellationen, Antworten gegen das Amendement auf; Hr. Ledere von Lyon trug zur Erörterung der Rechten noch durch seine Erklärung bei, er habe für den Artikel 2 in zweiter Lesung votirt, aber die gegenwärtigen Dispositionen der Assemblée in Betracht ziehend und da er fürchten muß, in seiner Treue und Glauben betrogen zu werden, würde er jetzt gegen dassel-

selbe stimmen. Das Amendement Duvergier de Lauranne wird zurückgewiesen, sowie auch das von Hrn. Vertaud. In Augenblicke, als man zum Votum vorgehen will, verlangt Hr. Lambré, Minister des Innern, das Wort. Er erklärt, die Regierung widersetz sich nicht der Abstimmung, würde auch selbst nicht Modifikationen am Gesetzentwurf verlangen, aber nur im Einverständnis mit der Kommission, zu welcher der Minister sich morgen begeben wird. „Ich bekämpfe“, sagte er, „den Artikel nicht im Namen der Regierung, aber nur unter der Bedingung, unsere Modifikationen würden angenommen werden. Wir wollen der Kammer keine Bedingungen auferlegen, aber wenn unsere Modifikationen nicht angenommen werden, werden wir später gegen das Gesetz votiren.“ Der Berichterstatter, Hr. Waddington, beilegte sich, die Tribüne zu besteigen und zu antworten, die Kommission erwarte die Regierung, habe aber kein Engagement genommen; er kläre dadurch das Mißverständnis auf und beschwichtigte den durch die Rede des Ministers heraufbeschworenen Sturm. Ein Mitglied der Linken verlangte, nach den Erklärungen des Ministers, die Vertragung der Abstimmung des Artikels 2. Natürlich wies die Majorität den von der Linken ausgehenden Vorschlag zurück und votirte den Artikel mit 430 Stimmen gegen 212.

* Zur Generalsynode. VI.

Karlsruhe, 4. Aug. Die gestern berührte Ansprache, welche Hr. Geh. Rath Bluntzschli an die Synode gehalten hat, lautet also:

Hochgeehrte Herren! Es ist nun das zweitemal, daß ich die Ehre habe, von Ihnen zum Präsidenten dieser hochwürdigen Synode gewählt zu werden. Indem ich für das Vertrauen, das in dieser Wahl liegt, Ihnen von Herzen danke, hoffe ich auch auf die früher schon bewährte freundliche Unterstützung und eben so wohlwollende Rücksicht der Versammlung bei meiner Leitung. Es ist die Aufgabe eines Präsidenten, immer im Dienste der Versammlung zu handeln, und ich werde mich bemühen, diese Aufgabe zu erfüllen. Ich verspreche Ihnen auch, mit Unparteilichkeit die Geschäfte zu leiten, und ich erkläre ganz offen, da jeder Mensch in seinen Handlungen nicht ganz vollkommen ist, werde ich es vorziehen, wie in der letzten Generalsynode, mich eher dem Vorwurfe auszusetzen, daß ich in einem zweifelhaften Falle eher zu rückwärts gegen die Gegner meiner Ansicht verfare, als dem entgegengeetzten Vorwurfe, daß ich in zweifelhaften Fällen die eigene Partei bevorzuge. Meine Herren! Die Gegensätze der Parteien scheinen mir durchaus nicht ein Unglück, sondern ganz im Gegentheil; die Bereicherung der Ansichten, die Entwicklung aller vorhandenen Kräfte wird durch die Gegensätze der Parteien mächtig unterstützt. Aber nur unter einer Bedingung erscheint mir der Gegensatz der Parteien wohlthätig und nützlich, unter der Bedingung nämlich, daß alle Parteien sich jederzeit dem Ganzen unterordnen, daß keine eine exklusive Herrschaft zur Unterdrückung der anderen anstrebt. Wir haben in der vorigen Synode ziemlich lebhaft, zum Theil stürmische Kämpfe gehabt, wir haben in der vorigen Synode aber ein großes Gut errungen, das der Gleichberechtigung der verschiedenen Parteien, die innerhalb der evang. Kirche dieses Landes sich im Laufe der Zeit gebildet haben. Diese Gleichberechtigung wollen wir bewahren, und zwar dadurch, daß jede Partei und jeder Einzelne seine Ansicht voll und ganz ohne Abbruch geltend macht, aber dann auch Achtung hat vor jeder redlichen Ueberzeugung eines Gegners. Wenn wir so handeln, so glaube ich, werden wir unserem Lande und der Kirche desselben einen großen Dienst leisten. Wir werden überdies auch für Deutschland ein Vorbild sein, denn die nämlichen Gegensätze, die bei uns sind, sind auch in ganz Deutschland vorhanden, und überall ist ein sehr starkes Bedürfnis da, daß man die verschiedenen Gegensätze in Freiheit sich entwickeln läßt, und nicht durch irgend welche künstlichen die eine oder die andere Ansicht zu unterdrücken sucht. Es haben gestern sowohl der Hr. Prälat als der Hr. Präsident des Oberkirchenraths auf die Wichtigkeit unserer diesjährigen Versammlung und auf den großen Ernst der Zeit aufmerksam gemacht, in der wir zu handeln berufen sind. Ich könnte Alles unterschreiben, was in dieser Hinsicht bemerkt worden ist, aber ich möchte doch noch an zwei Dinge erinnern, die, wie mir scheint, recht dringlich uns ermahnen, zusammenzustehen. Das eine ist das neue Reich, das wir haben. Die Einigung ganz Deutschlands wird offenbar gegenwärtig bedroht, nicht durch irgend einen Feind, der im Stande wäre, mit äußerer Waffengewalt das Reich zu bekämpfen, sondern die Bedrohung kommt von Seiten her, die mehr eine geistige als eine materielle Bedeutung haben, und ich sehe die Gefahr von zwei entgegengesetzten Seiten sich entfallen. Einmal ist es der Kampf, der neuerlich wieder aufgenommen wurde zwischen der katholischen Hierarchie und dem modernen Staate. Auch in dieser Hinsicht haben wir, als eine protestantische Kirche, eine ganz bestimmte Aufgabe, und wir werden sie erfüllen. Wir wollen dem Lande zeigen, daß auch die Kirche in religiösen Interessen sich mit voller Freiheit bewegen und diese entschieden fördern kann, ohne die Existenz, die Autorität des Staates in irgend einem Punkte anzugreifen, vielmehr im aufrichtigsten Freleben mit dem Staate.

Die andere Gefahr, die ebensovienig weder mit Kanonen noch mit Hinten zu bewältigen ist, haben wir in schrecklicher Form in Paris erscheinen sehen. Wir würden uns aber täuschen, wenn wir meinten, in Deutschland wäre nichts davon zu verspüren. Es ist aber dies die Gefahr, die von der sozialistischen, kommunistischen Seite her droht, und auch da haben wir nach meiner Ueberzeugung eine große Aufgabe. Es ist unzweifelhaft einem großen Theile der Arbeiterbevölkerung zu ihrem eigenen Unglück und Verderben der Glaube an Gott, der Glaube an eine sittliche Weltordnung, der Glaube an ein Vaterland abhanden gekommen. Unsere Kirche hat die Aufgabe, soweit ihr Einfluß reicht, auch in den untersten Schichten des Volkes, auch unter der gedrückteren ärmeren Klasse diesen Glauben neu zu verbreiten, zu stärken und zu befestigen. Wenn wir an

diese beiden Gefahren denken, dann, meine ich, liegt darin eine sehr lebhaft ermahnte für uns, auszusprechen, und zwar mit aller Entschiedenheit und Energie, daß wir trotz der Gegensätze, die unter uns sind und die zu verkleinern oder zu verheimlichen oder auch nur abzuschwächen ich keinen Grund und keine Lust habe, dennoch eine große gemeinsame Aufgabe haben, in der wir alle zusammenwirken können. Ich danke Ihnen wiederholt für meine Wahl.

Nun erlauben Sie mir noch einen Antrag zu stellen, der einer Pflicht der Dankbarkeit entspringt. Es ist immerhin für den einzelnen Mann, den es betrifft, eine nicht leichte Aufgabe, als der Älteste eines größeren Kreises die Versammlung zu leiten. Das älteste Mitglied unterzieht sich dieser Aufgabe einfach aus Nothwendigkeit, nicht aus Lust oder freiem Willen. Ich bitte Sie, auch im gegenwärtigen Falle Ihren Dank gegenüber dem Herrn Alterspräsidenten und seiner Leitung der Geschäfte von Anfang an dadurch einen Ausdruck zu geben, daß Sie sich von Ihren Sitzen erheben.

(Sämmtliche Mitglieder erheben sich.)

Badische Chronik.

Karlsruhe, 4. Aug. Das Verordnungsblatt der Direktion der groß. bad. Verkehrsanstalten Nr. 41 enthält:

I. Allgemeine Verfügungen. Die Beschränkung des Güterverkehrs betr. [vom 6. August d. J. an bleiben vorerst nur folgende Beschränkungen noch außer Kraft: 1) die Abnahme, bezw. Anladung und Abführung der Güter hat nach Zulassung der Beschränkungen während der vorgeschriebenen Geschäftsstunden binnen acht Stunden zu geschehen; 2) im Verkehr mit den Stationen Straßburg und Basel, und zwar sowohl im Lokalverkehr als bei den an diesen Orten zur Umpackung gelangenden Gütern, kann Garantie für Einhaltung der reglementmäßigen Lieferzeit zur Zeit noch nicht übernommen werden.]

II. Sonstige Bekanntmachungen. Für den direkten Güterverkehr zwischen Kehl und den elsässischen und deutsch-lothringischen Eisenbahnen tritt vom 1. Aug. an ein neuer Tarif in Kraft.

Karlsruhe, 4. Aug. Aus Reichsmitteln ist bekanntlich eine Beihilfe für die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen bewilligt. Die Unterstützungssumme wird unter die einzelnen Staaten nach Verhältnis der ausgewiesenen Staatsangehörigen vertheilt. Wir hören, daß 3546 Badener mit 3032 Angehörigen, also im Ganzen 6578 Ausgewiesene angemeldet wurden. Die Zahl der aus den übrigen deutschen Staaten Ausgewiesenen ist noch nicht bekannt, daher auch keine genauere Schätzung der auf Baden fallenden Gesamt-Entschädigungssumme zur Zeit möglich. Allein angenommen, diese Summe würde 7-800,000 fl. betragen, so wird nach Ausschüttung einer bestimmten Summe für die Unbemitteltesten immerhin für die Schädensatzleistungen von höherem Betrag nur noch eine verhältnismäßig geringe Summe übrig bleiben, so daß selbst der Höchstbeschädigte nur auf eine Beihilfe von einigen hundert Gulden rechnen kann. Zur möglichst raschen Vertheilung der Unterstüßungen und Vermeidung endloser Weiterungen und Streitigkeiten sollen dem Vernehmen nach die Anmeldungen in Klassen eingetheilt werden, so daß sogleich nach dem Eintreffen der Nachrichten von der auf Baden entfallenden Summe mit der Auszahlung an diejenigen, welche sich bei ihrer Eintheilung in eine bestimmte Klasse betruhen, begonnen werden kann.

Karlsruhe, 4. Aug. Wir vernahmen, daß der wegen Unterschlagungen bei der hiesigen Post im Betrag von über 16,000 fl. gerichtlich verfolgte flüchtige Postbote Albert Hügle von Nuzingen in Paris verhaftet worden ist. Wird dem bereits gestellten Auslieferungsbefehle seitens der französischen Regierung in Bälde entsprechen, so dürfte der Fall schon beim nächsten Schwurgericht (vorausichtlich im September d. J.) zur Verhandlung kommen.

Vom 2. d. d. 28. Juli. (H. Z.) Mit inniger Mühsamkeit hat man überall den ergebenden, echt kameradschaftlichen und brüderlichen Akt des 5. württembergischen Infanterie-Regiments vernommen, das bei seiner Rückkehr aus Frankreich auf Anordnung des Obersten in Rompatelie Halt machte und zum Andenken der gefallenen, in dem dortigen Friedhofe ruhenden bad. Kameraden eine kleine Feier veranstaltete, wobei am Grabe des Leutnants v. Stippelin in der Oberst eine Ansprache hielt und dann auf dieses Grab und die Gräber der Soldaten Kränze niedergelagt wurden. Einen schönen ergebenden Akt von Patriotismus glauben wir dem obigen anreihen zu müssen. Die Offiziere des 3. bad. Infanterie-Regiments haben bereits vor mehreren Monaten beschloffen, zum Andenken ihres gefallenen tapferen Waffenbruders, des Leutnants D. v. Stippelin, an dessen Grabe ein Denkmal errichten zu lassen. Die Beiträge hierfür wurden sofort gesammelt und an den Maire zu Rompatelie mit der Bitte um baldige Ausführung des zu errichtenden Grabmals gelangt. Daß man an einzelnen Orten in Frankreich sich so weit vergessen konnte, die Gräber gefallener Soldaten ohne Rücksicht auf die Nation zu zerstören, weist ein schmerzliches Licht auf diese Nation, die stets an der Spitze der Zivilisation marschieren wollte. Wie edel und echt menschlich zeigte sich dagegen fortwährend das deutsche Volk gegen gefangene, verwundete und sonstige ansehnliche Franzosen; wie ehrs daselbe die Gräber der in Deutschland gestorbenen franz. Krieger.

Emmendingen, 3. Aug. Gestern Nachmittag hatten wir eine interessante Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Auf der Bank der Angeklagten saßen zwei Mitglieder der hiesigen israelitischen Gemeinde, beschuldigt der Säkularisierung des Gottesdienstes und der Schmäherung eines öffentlichen Kirchendieners. Vorgeladen waren über 20 Zeugen. Vor einigen Jahren wurde nämlich der Gottesdienst der israelitischen Gemeinde durch Einführung deutscher Gesänge und Vorträge zeitgemäß umgestaltet. Obgleich die Einführung dieser Neuerungen ohne Schwierigkeit vor sich gegangen war, erregte doch allmählich bei einigen Anhängern der Geist des Widerspruchs, welcher sich namentlich darin äußerte, daß die Unzufriedenheit während des Gottesdienstes sich blieben, wenn die Gemeinde stand, oder daß sie in aufständiger Weise sich geräuschvoll entfernten, wenn Lehrer B., durch dessen Bemühungen hauptsächlich der Gottesdienst eine würdigere Gestalt erhalten hatte, sich zum Sprechen anschickte. Wiederholte Säkularisierungen veranlaßten den Synagogenvorstand, einzuschreiten. In Folge davon wurden zwei der heftigsten Gegner vom Bezirksamt zu Geldstrafen verurtheilt. Da gegen diese Strafe der Rekurs erwiesen wurde, so kam die Sache vor das Schöffengericht. Hier aber

nahm dieselbe von vornherein für den Synagogenvorstand und Lehrer B. eine ungünstige Wendung, weil fast sämmtliche Zeugen, auf deren Aussagen hin früher das bezirksamtliche Urtheil erlassen worden war, von einer stattgefundenen Säkularisierung des Gottesdienstes nichts vernommen haben und sich weder an einen darauf bezüglichen Vorfall, noch an ihre früheren Aussagen mehr erinnern wollten. Günstig für die Angeklagten war zudem noch ein Gutachten des Oberstaates der Israeliten, worin dem Lehrer B. der Charakter eines öffentlichen Kirchendieners abgeprochen wurde, da es der israel. Gemeinde in Emmendingen nicht zustehe, aus eigener Machtvollkommenheit einen Religionslehrer und Prediger anzustellen; ganz im Widerspruch mit einem allgemeinen Erlaß vom 24. Jan. v. J., wodurch der Synagogenvorstand ausdrücklich ermächtigt wird, an Orten, wo kein Rabbiner wohnt, kirchliche Handlungen, insbesondere die Abhaltung von Feiern, einer andern dazu geeigneten Person zu übertragen. Natürlich erfolgte ein sechsbändiges Urtheil. — Lehrer B., dessen rednerische Begabung hier allseitige Anerkennung fand, als er bei der Verhandlung eines im Lager zu Broy an seinen Wunden gestorbenen israel. Soldaten, dessen Leiche hierher gebracht worden war, die Leicheneide hielt, wird auf die jüngsten Vorgänge hin sich schwerlich besonnen finden, noch ferner in der früheren Weise seine Dienste der Gemeinde zu widmen. Mag dann die letztere sich von der Oberbehörde einen geeigneteren Sprecher erbitten, oder, wie in früheren Zeiten, den Gottesdienst von Unkundigen besorgen lassen: die schlimmen Folgen dieser Vorfälle werden in der israel. Gemeinde sich ohne Zweifel bald fühlbar machen.

Vermischte Nachrichten.

— Angesichts der weltgeschichtlichen Ereignisse und in dem durch diese allgemein heilten Bewußtsein der Verpflichtungen, welche der evangelischen Kirche des Vaterlandes in allen ihren konfessionellen und landeskirchlichen Gliederungen von der neu angebrochenen Zeit auf's Gewissen gelegt werden, wird von einer Reihe, zum Theil bedeutender Männer die Einladung erlassen zu einer freien kirchlichen Versammlung evangelischer Männer aus dem Deutschen Reich, welche vom 10. bis 12. Oktober d. J. in Berlin tagen soll. Diese Versammlung — sagt die Einladung — wird auf dem Grunde der reformatorischen Bekenntnisse stehen. Sie wird Genossen aller evangelischen Konfessionen und Landeskirchen Deutschlands, die jene Bekenntnisse anerkennen, — nicht nur Geistliche, sondern ebenso Nicht-Geistliche aller Stände — willkommen heißen. Von vornherein wird konstatiert, daß die Betheiligung an ihr weder die konfessionelle, noch die landeskirchliche Stellung ihrer Mitglieder irgendwie beeinträchtigen oder präjudizieren soll. Vielmehr wird die Versammlung grundsätzlich jeden auf dem Gebiete der evangelischen Kirche in Deutschland geschichtlich und rechtlich gewordenen Unterschied rücksichtslos anerkennen und kein anderes Ziel haben, als die in diesen Unterschieden vorhandene, auf dem Worte Gottes und den reformatorischen Bekenntnissen ruhende Einheit des Geistes zu lebendigem Bewußtsein und zum Ausdruck zu bringen. Das fordern die ersten Kämpfe der Zeit und die geschlossenen Reihen andringender Gegner des Evangeliums: der Romanismus einerseits, der Rationalismus andererseits, die im Begriffe stehen, auch inmitten des deutschen Volkes ihre letzten Konsequenzen zu ziehen und die Gewissen verwirrend, das Staatsleben wie die Gesellschaft zu zersetzen drohen. Die Versammlung wird öffentlich sein und in der künft. Garnisonkirche abgehalten werden. Am den drei Tagen der Versammlung (10. bis 12. Oktober) sollen in den evangelischen Kirchen Berlins von Geistlichen aus allen Theilen Deutschlands Abend-Gottesdienste gehalten werden.

Unter den Unterzeichnern der Einladung finden wir aus Baden: Ministerialrath a. D. Dr. K. Bähr, Herrn. G. A. v. Gier in Sulzburg, Oberkirchenrath J. Heintz in Messenheim, Geh. Rath und Prof. Dr. Herrmann in Heidelberg, Fabrikant G. Wetz in Freiburg, Oberkirchenrath Dr. Mühlbacher in Wilsberg, Geh. Med.-Rath Dr. Koller in Mennau. Von den übrigen nennen wir: Graf v. Bismarck-Bohlen, Generalgouverneur im Elsaß, Prof. Dr. Giffels in Bonn, Prof. Dr. Ernst Curtius in Berlin, Oberkonsistorialrath Dr. Dörner in Berlin, Prof. Dr. C. F. Gerber in Leipzig, Prof. Dr. W. v. Giesebrecht in München, Prof. Dr. v. Hofmann in Erlangen, Graf v. Moltke, General-Feldmarschall, Dr. Tholuck in Halle.

Mit obiger Einladung verbinden die einladenden Ausschüsse, der engere Ausschuss des Kirchentags und der Centralausschuss für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, die Anzeige, daß sie beschloffen haben, den für das laufende Jahr anberaumten Kirchentag und Kongress für die innere Mission ausfallen zu lassen.

Ein jüngst erschienenen Schriftchen „Souvenirs et Notes intimes de Napoleon III.“ verdient offenbar nicht die geringste Beachtung, da es zweifelsohne untergeschoben ist. In demselben wird nämlich über die Unterredung berichtet, welche der Kaiser der Franzosen mit dem König von Preußen nach der Kapitulation von Sedan gehabt haben soll, und Napoleon III., den man selbst sprechen läßt, erzählt, daß die Unterredung dadurch unterbrochen worden sei, daß man dem König Wilhelm eine Dapelle überbracht habe, worin man die Revolution von Paris und die Flucht der Kaiserin angekündigt habe. Nun fand aber die Unterredung zwischen dem Kaiser und dem König Wilhelm gar nicht am 4. September statt (die Unterredung fand am 2. Sept. statt), an welchem die Revolution in Paris ausbrach und an dem der Kaiser sich nicht mehr bei Sedan, sondern in Rezières befand, wo er die Nacht verbrachte und am 5. früh die Nachricht erhielt, daß das Kaiserreich gestürzt worden sei. Es gehört der ganze französische Leichtsin zu, die Daten unbeachtet zu lassen, wenn man dem Publikum etwas vorzulegen will.

Nachricht.

Koblenz, 3. Aug. Dem gestern von J. Maj. der Kaiserin veranstalteten Feste des 4. Garde-Granadierregiments (Kaiserin Augusta) wohnten der Kaiser und die Kaiserin bei. Der Erzbischof von Köln wurde vom Kaiser empfangen.

Koblenz, 3. Aug. Der Großherzog von Weimar ist mit der Prinzessin Marie heute Mittag auf einige Tage zum Besuch angekommen. Derselbe wurde zur kaiserlichen Tafel geladen. Heute Abend findet seitens der Bürgerschaft ein Fackelzug statt. Morgen früh um 9 Uhr wird die Parade abgehalten werden. Gegen 10 1/2 Uhr statten die Majestäten und der Großherzog einen Besuch in Neuwied ab, von wo Dieselben um 1 Uhr zurückkehren. Um 2 Uhr reist der Kaiser ab, und zwar über Eltville nach Schlangenbad, woselbst das Diner bei der Prinzessin Karl

stattfindet. Abends 7 1/2 Uhr wird der Kaiser in Wiesbaden eintreffen.

München, 3. Aug. Wie das „Südb. Korresp.-Bur.“ meldet, wird Graf Bray den Gesandtschaftsposten in Wien wieder übernehmen, und sind alle gegenseitigen Meldungen unbegründet.

Bukarest, 1. Aug. Fürst Karl begibt sich morgen zur Erholung für einige Tage in das Kloster Sinai in den Karpathen.

Paris, 3. Aug. Der Wortlaut des Antrages betreffend die Vollmachtverlängerung Thiers' ist noch nicht festgesetzt. Es verlaudet, das linke Centrum habe vier Delegirte gewählt, um ein Einverständnis mit der Rechten herbeizuführen. Thiers soll sich im Prinzip für die Schadloshaltung der während des Krieges von den Deutschen besetzt gewesenem Landestheile ausgesprochen haben. Ueber die Höhe der bezüglichen Beträge ist noch kein Beschluß gefaßt.

Verfailltes, 3. Aug. Die Nationalversammlung setzte heute die dritte Beratung über das Departementalgesetz fort. Ein zu Art. 31 desselben gestelltes Amendement, welches Freiheit der Berichterstattung für die Journale forderte, wurde mit 372 gegen 248 Stimmen verworfen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung theilte der Finanzminister auf eine Anfrage bezüglich der von den deutschen Truppen besetzten Departements mit, daß gestern die Zahlung der ersten Milliarde beendet sei, die Oskupationsarmee sich fortan auf nur 150,000 Mann statt wie ursprünglich auf 500,000 Mann belaufen werde und die Summen für den Unterhalt derselben sich verhältnismäßig verringert hätten. Der Finanzminister bemerkte noch, daß gewisse Städte die von den Deutschen verlangten Kontributionsgelder vorgeschossen hätten und die französische Verwaltung jetzt von denjenigen Bevölkerungen, welche keine Zahlungen an die Deutschen geleistet, eine Abgabe erhebe, um jene Vorschüsse an die betreffenden Städte zurückzuerstatten.

Frankfurter Kurszettel vom 4. August.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig. 101 1/2	Oesterreich 4% Rapierrente 48 3/8
5% Schatzscheine 100 3/4	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
Preußen 4 1/2% Obligation. 98 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
Baden 5% Obligationen 102	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
4 1/2% „ 97 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
3 1/2% „ 91	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
Bayern 5% Obligationen 107 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
4 1/2% „ 98 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
Württemberg 5% Obligation. 102	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
4 1/2% „ 97 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
4% „ 91	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
Nassau 4 1/2% Obligationen 97 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
4% „ 90	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
Sachsen 5% Obl. 103 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
5% „ 102	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
S. Pfälz. 5% Obligation. 102	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
4% „ 95	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
Oesterreich 5% Silberrente 56 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	100 3/4
Frankf. Bank à 500 fl. 3% 137 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
Bankverein à 100 40 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
Einj. 113 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
Bereinstaffel mit fl. 100 108 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
Darmstädter Bank 391	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
Deft. Nationalbank 735	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
Deft. Credit-Aktien 274 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
4 1/2% Bayr. Dtsb. à 200 fl. 130 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
4 1/2% Pfälz. Dtsb. à 500 fl. 127 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
4% Ludwigsb.-Dtsb. à 500 fl. 184 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
4% Pfälz. Nordb.-Akt. à 500 fl. 111	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
4% dts. Ludwigsbahn 156 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
3 1/2% Oberpf. Gtsb. à 350 fl. 77 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
5% dts. St. Staatsb. i. Fr. 409 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
5% dts. St. Staatsb. i. Fr. 173 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
5% dts. Nordwestb.-Akt. i. Fr. 204 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
5% dts. Gtsb. à 200 fl. 213 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
5% dts. Gtsb. à 200 fl. 240	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
5% dts. Gtsb. à 200 fl. 242	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
5% dts. Gtsb. à 200 fl. 195	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2
5% dts. Gtsb. à 200 fl. 169 1/2	5% dts. Obl. v. 1870 87 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl. 111	Deft. 4% 250 fl.-Loose v. 1854 76 1/2
Badische 4% dts. 103 1/2	5% 500 fl.-Loose v. 1860 86 1/2
3 1/2% -Loose 67 1/2	100 fl.-Loose von 1864 137
Braunschw. 20-Jähr.-Loose 187 1/2	Schwedische 10-Jähr.-Loose 11 1/2
Großh. Hessische 50-Jähr.-Loose 172 1/2	Finnländer 10-Jähr.-Loose 8 1/2
25-Jähr.-Loose 49 1/2	Reiniger fl. 7. 6
Ansbach-Gunglbanlen-Loose 11 1/2	

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 3% l. S. 99 1/2	Preuß. Friedrichsd'or. 9.58-59
Berlin 60 Tl'r. 4% 106	Rixd'or. 9.39-41
Bremen 50 Tl'r. 4% 96 1/2	Holländ. 10-fl.-St. 9.55-57
Göln 60 Tl'r. 4% 106	Ducaten 5.33-34
Hamburg 100 M. 3 1/2% 87 1/2	20-Francs-Stück. 9.19 1/2-20 1/2
London 10 Pf. St. 2 1/2% 117 1/2	Engl. Sovereigns 11.50-52
Paris 200 Fcs. 6% 93 1/2	Russische Imperial. 9.39-40
Wien 100 fl. 5% 96 1/2	Dollars in Gold 2.24 1/2-25 1/2
Disconto . . . l. S. 3 1/2%	

Stimmung: still.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 6. Aug. 3. Quartal. 76. Abonnementsvorstellung. Iphigenia auf Tauris, große Oper in 4 Akten, von Gluck. Anfang 1/2 Uhr.

Dienstag 8. Aug. Keine Vorstellung.

Theater in Baden.

Sonntag 6. Aug. Spielt nicht mit dem Feuer, Lustspiel in 3 Akten, von G. u. Puttlich. Herr Kaubels Garbinnenpredigten, Schwank in 1 Akt, von G. v. Moser.

972.1. **Badischer Forstverein.**

Die im Jahr 1870 ausgesetzte Verammlung findet den 10., 11. und 12. September l. J. in Eberbach am Neckar statt, wozu die Vereinsmitglieder, alle Forstmänner und Freunde der Forstwirtschaft freundlich eingeladen werden.

890.3. Karlsruhe.

Anzeige.

Die durch Gesetz für den 1. Januar 1872 vorgeschriebene Prüfung und Stempelung von Handels-, Präzisions- und Medizinwaagen und Gewichten, sowie von Längenmaßen kann durch den Unterzeichneten von jetzt an ausgeführt werden.

C. Seidler,

Hofmechanikus und Glasmacher beim Eichungsamt Karlsruhe.

Ein Arzt,

beim Militär eingetreten, welcher bei der Rückkehr aus dem Kriege seine Stelle besetzt fand, wünscht sich in einem kleinen Städtchen, wo möglich mit fixem Gehalt, niederzulassen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. 909.2.

993.2. Straßburg.

Ein tüchtiger mit Sprachkenntnissen und guten Zeugnissen versehener **Obersaalkellner** findet sofort Engagement im „Gasthof zum Rebstock“ in Straßburg. 1000 Francs Jahresgehalt.

973.1. Nr. 8312. Forstheim.

Stellege such.

Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre beim Militär gedient hat, mit Pferden umzugehen weiß, auch im Serviren bewandert ist und gute Zeugnisse besitzt, sucht als Kutscher oder Bedienter bei einer Herrschaft eine Stelle.

Auf portofreie Anträge ertheilt nähere Auskunft **Joseph Griebl,** Kommissionsär in Forstheim.

Stellege such.

Ein gemüthliches, kräftiges Frauenzimmer von angenehmem Aeußern, das eine starke Haushaltung selbständig besorgt, Kinder liebevoll und gut erziehen hat, in jeder Handarbeit, auch im Backen und Kochen thätig ist und dem vollen Vertrauen geschenkt werden kann, sucht eine Stelle als Haushälterin. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. 975.

963. L b r r a c h.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine kleinere Buchdruckerei, mit Dampfpresse, vor fünf Jahren nach dem Pariser System für den Druck eines Blattes, von Prospekturen, Tabellen und Nebenarbeiten jeder Art neu eingerichtet, ist wegen Wegzug des Eigenthümers billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt.

J. Hallinger in L b r r a c h.

883.3. D a o e n, Seebienstraße Nr. 39, ist eine schöne Familienwohnung mit allem Zugehör wegen Abreise auf nächsten Oktober zu vermieten. Nähere Auskunft daselbst bei Hrn. Expeditor Pfeiffer.

872.3. Karlsruhe.

Zu verkaufen eine Pferdehalleneinrichtung für 3 Pferde im Haus Nr. 45 der Akademiestraße, bestehend aus: 3 eisernen Säulen, 3 eisernen Futterböden und Abtheilungssäulen mit Dohlenbänken, sämmtlich in bestem Zustande. — Auskunft bei Zimmermeister Mes, Kriegsstraße 39.

916.2. **Zu verkaufen** wegen Ver-

setzung 1 Braun, Wallach, 6jähr., 1 Braun, Stute, 7jähr., beide gut geritten, durchaus fromm und vollkommen vertraut. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

906.2. M a n n h e i m.

Muhrkohlen,

Bekanntester ausgezeichnete Qualität empfehlen **Sernet & Comp.,** Mannheim.

931.2. Baden-Baden.

Geld auszuleihen. 12- bis 20,000 fl. sind nach 2 Monaten gegen wenigstens doppelten Verfall in guten Liegenschaften auszuleihen. Näheres im Geschäftsbureau von **C. Freuels,** 11 Kreuzstraße, Baden-Baden.

Billard.

954. Ein gut erhaltenes Billard von Schleifer in Straßburg ist wegen Geschäftsveränderung zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Hausverkauf.

Ein größeres Wohnhaus in angenehmer Lage, mit Stallung, Remise, Garten und allem Zugehör ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes. 956.1.

957.1. L a b r.

Anzeige.

Zwei Häuser mit einer schönen Ladeneinrichtung in frequenter Lage sind unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Das eine bildet das Geschäftsfakal, das andere ist ein sehr geräumiges schönes Wohnhaus. Näheres zu erfahren durch **Das Kommissionsgeschäft Gerßl Wupp in Labr.**

955.1. **Gutsverkauf.**

Ein beinahe ganz arrondirtes Gut von circa 250 badischen Morgen wird mit der gesammten Ernte und Inventar billig verkauft. Franks-Anfragen unter Nr. 955 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Many a little makes a mickle. Karlsruhe, Langestraße 84. Freiburg, Salzgasse 73. 597.4.

974.1.

Unser Comptoir

befindet sich von heute an in unserm Hause

Friedrichsplatz Nr. 12

unter den Arkaden.

Karlsruhe, den 4. August 1871.

Gebrüder Haas.

822.6.

Institut de jeunes gens à Grandson (Vaud).

Ce pensionnat dirigé par **Mr. et Mad. Rochedieu** est spécialement destiné à seconder les parents qui tiennent à procurer à leurs enfants une bonne éducation et une instruction soignée. Surveillance ferme et paternelle. **Langues:** française, allemande, anglaise, italienne. **Etudes commerciales.** (H-3023-X)

Verkauf eines großen Bauplatzes

am Eingang der Stadt Kehl.

Mittwoch den 9. August nächsthin, Vormittags 10 Uhr, wird auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars, im Rathhause der Stadt Kehl:

ein nach allen Seiten freier Bauplatz, im Flächenmaße von 337 1/2 Ruthen, in äußerst vortheilhafter Lage, unmittelbar an der Hauptstraße und gegenüber des Personenbahnhofs von Kehl —

unter günstigen Zahlungsbedingungen einer freiwilligen Versteigerung ausgesetzt. Auswärtige Steigerer haben sich mit gemeinräthlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Das Nähere ist bei dem unterzeichneten Notar zu erfahren.

Kehl, den 1. Juli 1871.

C. F. Messinger, Groß Notar.

477.3.

Vermischte Bekanntmachungen.

889.2. Nr. 668. Hornberg.

Badischer Schwarzwald-Fahnbau.

Wir sind ermächtigt, nachgeannte Bauarbeiten im Wege schriftlichen Angebots in Afford zu geben:

Lose-Nr.	Beschreibung nach Profilen	Detaillirte	Länge in Meter	Anschlagssumme für												
				Erdarbeiten		Graben und Dohlen		Kloßcorrectionen		Spantennungen		Schwedenfundament		Summe für jedes Los		
				fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
I.	2-40 + 120'	Gaulach — Deschenbaurerhof	2316 ₀	11463	4	9937	—	—	1632	01	1719	—	24751	05		
II.	40 + 120'—59	Deschenbaurerhof — Bachbaurerhof	1104 ₀	40143	53	21201	36	17363	10	2902	18	1920	—	83530	57	
III.	59—88 + 150'	Bachbaurerhof — Kleinsiedelehof	1794 ₀	38546	03	32785	40	—	—	1610	40	1678	34	74620	57	
IV.	88 + 150'—102	Kleinsiedelehof — Kirnbaurerhof	786 ₀	28055	24	23136	40	—	—	953	36	751	35	52897	15	
V.	102—119 + 85'	Kirnbaurerhof — Lehmannshof	1046 ₀	31938	21	11476	40	—	—	522	40	1074	12	45011	53	
VI.	119 + 85'—132	Lehmannshof — Markgrafshof	753 ₀	23589	03	45704	16	—	—	597	20	946	22	40837	01	
Summe der ganzen Strecke				7800 ₀	173735	48	114241	52	17363	10	8218	36	8089	43	321649	08

Die Angebote sind in Prozenten des Anschlags anzugeben, versegelt, portofrei, mit der Ueberschrift: **Angebote auf Bauarbeiten** bis längstens am **14. August l. J., Vormittags 11 Uhr,** auf beschrifteten Bureaux einzulegen, zu welcher Zeit die Commissionseröffnung erfolgen wird. Die Angebote können für einzelne, oder mehrere aneinander stoßende Lose, oder auch für die ganze Strecke gestellt werden. Das Bedingnißheft, sowie die Ueberschläge und Pläne liegen in unserm Geschäftszimmer zur Einsicht offen.

Bewerber haben schon am Commissionstag sich über ihre Befähigung, sowie über den Besitz der Kautionssummen, des nöthigen Betriebskapitals und der erforderlichen Baugarantien genügend auszuweisen, wobei bemerkt wird, daß die Kautionssumme 1/20 der Ueberschlagssumme ist.

Hornberg, den 30. Juli 1871.

Groß. bad. Eisenbahnbau-Inspektion Trüberg.

Bau-Ektion Hornberg.

C e y b.

960.1. Appenweier. Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden Montag den 4. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Windischlag — dem Landwirth **Georg G a u r y** von Windischlag, nachverzeichnete Liegenschaften auf Gemarkung Windischlag, öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

- Ein anderthalbhöfliches Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schopf und Schweinsställen, nebst 75,9 Ruthen Hofraße, und Gemüsegarten 1700 fl.
- 329 Ruthen Grasgarten 420 fl.
- 6 Morgen 235,2 Ruthen Acker in 16 Jten 4160 fl.
- 2 Morgen 199,5 Ruthen Wiesen in 4 Jten 1600 fl.
- 254 2 Ruthen Wald in 2 Jten 200 fl.

zusammen 8080 fl.

Appenweier, den 29. Juli 1871.

Der Groß. Notar **Karl Langer.**

941.1. Sulzburg.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung am Mittwoch den 30. August d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause dahier dem Müller Friedrich

Leisinger von Sulzburg nachbeschriebene Behausung öffentlich versteigert und entgeltlich zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird:

Eine zweistöckige Behausung mit Wohnungsanbau, Mahlmühle-Einrichtung, Schmiedewerkstätte, Scheuer, Stallung, Schopf und Schweinsställen, nebst ca. 7 Viertel 70 Ruthen Gebäude- und Holzplatz, Kuchengarten und Wiesen in der äußeren Vorstadt dahier, tax. 6000 fl.

Sulzburg, den 30. Juli 1871.

Der Vollstreckungsbeamte **Hanagarth.**

755. Raßatt.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Sanimasse des Bierbrauers **Adolf Kapenberger** von hier gehörigen Liegenschaften am Donnerstag, den 24. August 1871, Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause zu Raßatt einer öffentlichen Steigerung ausgesetzt, wobei der entgeltliche Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird:

Ein zweistöckiges in Stein erbautes Wohnhaus mit vollständiger Bierbrauereieinrichtung, Werkstätte und Malzspeicher in der Schloßstraße dahier, Haus Nr. 172, Anschlag 14,000 fl. (vierzehntausend Gulden). Hievon erhalten einzelne Unterpfandgläubiger, deren Aufenthalt unbekannt ist, Nachricht.

Raßatt, den 14. Juli 1871.

Der Vollstreckungsbeamte: **Groß. Notar: Bauer.**

971.1. Nr. 868. W e r t h e i m.

Bergebung von Straßenbau-Arbeiten.

Für die Herstellung der Zufahrtsstraße von Vorberg nach der Eisenbahnstation beabsichtigen wir die nach-

folgenden Arbeiten in Afford zu vergeben:

- 1) Erdbarbeit, im Anschlag von 1792 fl.
- 2) Maurer- und Steinbauarbeit, im Anschlag von 2172 fl.
- 3) Pflaster- und Schuttarbeiten, im Anschlag von 975 fl.

Summa 4939 fl.

Liebhaber für die eine oder andere der 3 Arbeiten oder für mehrere zusammen wollen ihre Angebote in Prozenten auf den Ueberschlag gestellt und mit der Ueberschrift: **Arbeiten für die Zufahrtsstraße Vorberg** versehen, versiegelt und portofrei bis längstens **Samstag den 12. August d. J., Nachmittags 2 Uhr,**

bei uns einzureichen.

Die Bedingungen, Pläne und Kostenanschläge liegen bei uns sowie auf dem Baubureau in Ditzingen zur Einsicht auf.

Wertheim, den 2. August 1871.

Groß. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. E l b i n g.

917.3. Karlsruhe.

Pferde-Versteigerung.

Nächstem Montag den 7. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden im Kasernenhofe dahier circa 65 Stück ausrangirte Dienstpferde gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 1. August 1871. Das Kommando des Königlich 3. bad. Dragoner-Regiments Prinz Carl Nr. 22.

942.2. Karlsruhe.

Pferdeversteigerung.

Samstag den 5. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden 42 ausrangirte Pferde des Feld-Artillerieregiments vor der Kaserne zu Gottschau gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 2. August 1871. Kommando des Feld-Artillerieregiments.

977. R a s s a t t.

Pferdeversteigerung.

Am Montag den 7. d. M., Morgens 10 Uhr, werden vor dem Schloßgartenhallungen zu Raßatt 13 zum Militär dienst untaugliche Pferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Raßatt, den 4. August 1871.

Kommando der 3. Eskadron des 2. bad. Dragonerregiments Nr. 21.

978. B r u c h s a l.

Pferdeversteigerung.

Nächstem Montag den 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden im Bauhofe dahier ungefähr 50 ausrangirte Dienstpferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Bruchsal, den 4. August 1871. Königl. 2. bad. Dragonerregiment **Margraf Maximilian** Nr. 21.

967.1. M a n n h e i m.

Pferdeversteigerung.

Nächstigen Montag den 7. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden ca. 60 ausrangirte Dienstpferde vor dem hiesigen Dragonerregiment (Schwedenhof) gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Mannheim, den 3. April 1871. Königl. Kommando des 1. Leib- Dragonerregiments.

965. Karlsruhe.

Brennholzlieferung.

Für die Kaserne Groß. Domänendirektion ist die Lieferung von 14 Klafter Buchen- und 10 Klafter Forstholz zu vergeben. Das Holz muß 4 Schuh lang, in normalmäßigen Scheitern, frei in das Maß gefest, gelieft werden und hat die Beschaffenheit alsbald nach erfolgter Begebung zu gelteben.

Liebhaber hierzu wollen ihre Angebote versiegelt, bis **12. August d. J., Vormittags 10 Uhr,** dahier abgeben. Karlsruhe, den 2. August 1871. **Expeditor Groß. Domänendirektion: F. W e r w a r t h.**

874.2. Nr. 8641. Karlsruhe.

Groß. bad. Eisenbahnen.

Die Herstellung des eisernen Dachstuhls für ein Maschinenhaus von 60 Meter Durchmesser mit einem Bedarf von 2364 Bentner Schmiedeeisen und 550 Gußeisen soll an einen thätigen Fabrikanten vergeben werden. Zeichnungen, Gewichtsberechnung und Bedingungen können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden, bei welcher auch die Angebote bis längstens **Vormittags 11 Uhr, am 18. August d. J.,** einzureichen sind. Karlsruhe, den 29. Juli 1871.

Groß. bad. Eisenbahn-Amt.

Der Vorstand: **Der Maß. Ingenieur: Burg. Delisle.**

668.2. Karlsruhe.

Bauarbeiten-Bergebung.

Nachverzeichnete Bauarbeiten für den Neubau der evangel. Kirche in Eppingen sollen im Wege schriftlichen Angebots in Afford gegeben werden. Dieselben sind berechnet:

- Maurerarbeit zu 20,032 fl. 45 fr.
- Steinbauarbeit zu 11,955 fl. 4 fr.
- Zimmerarbeit zu 5,933 fl. 11 fr.
- Schreinerarbeit zu 5,021 fl. 19 fr.
- Schlosserarbeit zu 1,247 fl. 30 fr.
- Eisenwaren zu 1,350 fl. 30 fr.
- Glasarbeit zu 815 fl. 10 fr.
- Wachenerarbeit zu 512 fl. 15 fr.
- Schleiferarbeit zu 1,106 fl. 40 fr.
- Anstreicherarbeit zu 1,624 fl. 23 fr.

Pläne, Boranschläge und Bedingungen liegen bis zum 13. August bei evangel. Pfarramt Eppingen zur Einsicht auf und können Angebote bis dahin bei dieser oder der unterzeichneten Stelle abgegeben werden. Karlsruhe, den 17. Juli 1871. **Evangel. Kirchenbau-Inspektion: L. D i e m e r.**

(Mit einer Beilage.)